

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rud. Schneider. (S. V.: Hugo Schneider.)



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.
Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 „ 25 „

Inserate:

Für Einheimische die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum
10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

No. 69.

Landberg a. W., Dienstag den 13. Juni 1876.

57. Jahrgang.

Politische Wochenschau.

(Verpätet.)

8. Juni 1876.

† Konnten wir schon vor acht Tagen darauf hinweisen, daß die orientalische Frage für den Frieden Europas bedrohliche Dimensionen annehme, so haben sich die Verhältnisse seitdem keinesweges geläutert. England scheint in der That aus seiner gewöhnlichen Passivität heraustreten zu wollen, um Rußland zu hindern, den Bestand der Türkei zu gefährden. Wenn die englische Presse gleichzeitig betont, selbstverständlich sei schon aus Gründen der Menschlichkeit die Pforte zu Reformen in den insurgirten Provinzen zu bringen, so sind das Redensarten. Ohne eine Garantie der europäischen Mächte, und diese will eben England nicht, sind alle Reform-Verheißungen der Türkei Phrasen und werden niemals zur Ausführung kommen. Die einzige richtige Politik besteht eben nur in der Constituirung der Herzegowina und Bosniens zu materiell unabhängigen, der Oberhoheit des Sultans wie Montenegro und Serbien unterliegenden Kleinstaaten. Nur auf diesem Wege wird man der Wiederkehr von Wirnissen vorbeugen, die den Frieden Europas so ernstlich zu bedrohen im Stande sind. Kommt ein anderes Kompromiß zu Stande, so galvanisirt man an und für sich unhaltbare Zustände und nach wenigen Jahren bricht die mühsam überlindete Krisis von Neuem auf.

Die Ermordung des abgesetzten Padiſchah, dem an das Ammenmärchen seines Selbstmordes wird wohl kein Verständiger, trotz der 19 Aerzte, glauben, wirft einen hellen Schein auf die in Konstantinopel herrschende Gefinnung. Wir glauben auch an keine liberale, entgegenkommende Politik daselbst. Man wird eine solche wohl heucheln, aber keinen Augenblick anstehen, die alten barbarischen Grundsätze wieder zur Anwendung zu bringen, und besonders Aegyptens Kheide hat alle Ursache, auf seiner Hut zu sein. England spielt kein geringes Spiel, bald wird sich herausstellen, ob es geneigt ist, alle Konsequenzen desselben zu tragen.

Demungeachtet sind wir außer Stande, eine ernstliche Störung des europäischen Friedens zu fürchten. So lange das Drei-Kaiser-Bündniß besteht, und trotz aller entgegenstehender Gerüchte, glauben wir an die dauernde Einigkeit unter den Ostmächten, ist der Friede noch nicht gefährdet. Daß die Situation aber eine ernste ist, kann gewiß nicht geleugnet werden. Nicht um eines Kleinen willen verschob unser Kaiser seine Reise nach Cms, und eilte sein Kanzler von Lauenburg hierher. So scheint denn eine neue Konferenz der Minister Graf Andrassy und Fürst Gortſchakoff mit dem Fürsten Bis-

marck in Berlin bevorzustehen, weil man allerdings der veränderten Lage gegenüber neue Schritte zu berathen hat. Daß der Frieden trotz alledem wohl nicht gestört werden wird, verdankt Europa lediglich dem Umstande, daß jetzt ein deutsches Reich in seinem Herzen ausgerichtet worden ist, dessen Macht ebenso groß ist, als seine Friedensliebe. Ohne dies Reich würde England Rußland wieder, wie 1854, ohne es vielleicht zu wollen, „in den Krieg hineintreiben.“

Natürlich wird fast alles politische Interesse durch diese neueste Wendung der orientalischen Frage in Anspruch genommen, und nur wenig beschäftigt man sich mit der inneren Politik. In Preußen haben die Parlamente Ferien, das Abgeordnetenhaus nach Monaten der unermüdlichen Arbeit, das Herrenhaus in Folge eines gemüthlich in Scene gesetzten Strife. Natürlich werden dadurch die noch ausstehenden großen Reformgeſetze schwer gefährdet. Die Städte-Ordnung kann man vielleicht schon als verloren ansehen, das Kompetenzgeſetz hoffentlich noch nicht. Im Uebrigen herrscht eine politische Ruhe im Lande, als gebe es gar keinen Kulturkampf mehr und die bevorstehenden Wahlen kündigen sich auch erst durch sehr bescheidene Bewegungen an.

Das außerpreussische „Reich“ bietet ungeführt denselben Anblick dar. Es gelingt nicht einmal den Gegnern, vor den Eisenbahn-Plänen des Reichstanzlers grunzeln zu machen.

In Oesterreich sind die Berathungen der Delegationen beendet, mit dem glücklichen Ausgang für die Regierung, deren Forderungen sämmtlich bewilligt wurden. Das ungarische Parlament tagt noch fort und beräth speziell über die Verwaltungsreform, die nichts Anderes erzielt, als die vollständige Uebermacht des magyarischen Adels. Besonders die Sachsen und die Rumänen wissen davon ein Lied zu singen. In Böhmen ist der Historiker Palacky, das Haupt der Alt-Czechen, gestorben, der geschworene Gegner des Deutschthums.

Während in Rußland die äußere Politik augenblicklich Alles dominiert, befindet sich als Gegensatz dazu die demokratisch-republikanische Schweiz in der Lage, sich lediglich mit inneren Angelegenheiten zu beschäftigen. Die soziale Frage steht dort vor Allem auf der Tagesordnung, und handelt es sich zur Zeit um eine neue Fabrikordnung; wir wollen hoffen, daß man von allem Utopischen abstehe.

Die Eisenbahnfrage scheint in Italien wirklich zur Lösung zu kommen, da das jetzige Ministerium bei den Verkäufern einige Concessionen durchgeſetzt hat, so daß die Annahme des Vertrages in beiden Kammern wahrscheinlich ist. Was die orientalische Frage anbelangt, so dürfte Italien mit Deutschland gehen. Man kennt dort

die türkischen Zustände sehr genau und weiß, daß sie unhaltbar sind.

Auch Spanien scheint seine relativ zur Zeit große innere Ruhe und Sicherheit benutzen zu wollen, um ebenfalls ein wenig äußere Politik zu machen und will ebenfalls einige Schiffe nach der Besika-Bay schicken. Seine Finanzen und seine Gewissensfreiheit stehen inzwischen auf schwachen Füßen, und die Nachricht von einer Ausöhnung mit dem Pabst verpicht auch nicht viel Gutes.

Frankreich kämpft in seinem Innern, gleich uns, den Kampf gegen die Ultramontanen, aber freilich viel zahmer als Deutschland, schon um deswillen, weil die französischen Clerikalen, unähnlich den unseren, wenigstens national bleiben. Was die äußeren Verhältnisse anbelangt, so schwankt man in Paris zwischen Rußland und England. Stände zu ersterem nicht Deutschland, so wäre die Wahl leichter als jetzt, wo noch der Haß gegen uns, so sehr er sich auch vermindert hat, noch mitpricht.

England sonnt sich offenbar in dem Glanze seiner auswärtigen Politik, und fühlt sich mit einem Male kraftvoll genug, allen Flotten Europas allein die Spitze zu bieten. Jedenfalls hat das Tory-Kabinet durch diese Politik seine Stellung von Neuem befestigt.

In den Vereinigten Staaten zeigen sich leider immer mehr Symptome zunehmender Korruption und Fäulniß, und zwar ist der Präsident Grant selbst immer weniger von der Anklage frei zu sprechen, sie aus Parteirücksichten in strafbarer Weise zu dulden. Es wird indeß noch lange Zeit vergehen, ehe die Einsicht so wächst, daß endlich eine Abhülfe eintreten kann.

Tages-Rundschau.

Berlin, 9. Mai. Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses ist auf Montag den 19. Juni angesetzt.

Mit dem 1. Juli cr. tritt auf denjenigen Eisenbahnen, welche dem Vereine deutscher Eisenbahnverwaltung angehören, ein neues Betriebsreglement in Kraft, welchem wir folgende Bestimmungen von allgemeinem Interesse entnehmen: § 10. Den Reisenden ist gestattet, während der Fahrt auf einer Eisenbahnstation auszuſteigen, um mit einem am nämlichen oder am nächstfolgenden Tage nach der Bestimmungsstation abgehenden, zu keinem höheren Tariffſaße fahrenden Zuge dahin weiter zu reisen. Solche Reisende haben jedoch auf der betreffenden Zwischenstation sofort nach dem Verlassen des Zuges dem Stationsvorsteher ihr Billet vor-

Geheimnisse aus der vornehmen Welt.

Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„Ach, mein Gott, sie ist nicht mehr hier,“ rief Gabriele, durch's Zimmer eilend.

Jetzt erst bemerkte Julian die Fremde, und mit dem Ausrufe: „Wie? Sie hier, Gräfin Malzendorf?“ wandte er sich erstaunt und fragend zu Jeannetten.

Doch diese schien seine Frage nicht zu beachten, mit einem leisen Schrei ſank ſie zurück und ſtöhnte: „Dann hat er das arme Kind auf's Neue geraubt, — was steht Ihr hier, Ihr Männer, und blickt mich angstvoll an, hört Ihr es denn nicht? Graf Seestern hat das eine Kind vergiftet und wird das andere mit der unnatürlichsten Schande tödten. Es ist sein Kind, Lisette, — dort, im Schreibtiſch, die Belege der Wahrheit.“

Sie ſank zurück und ſeufzte mit gebrochenen Tönen: „Meine Mutter, ich komme.“ Dann reichte ſie dem Lord die Hand und flüſterte: „Ich danke Ihnen für Alles Gute, Mylord, beten Sie für mich.“

Noch ein tiefer Seufzer, ein angstvolles Stöhnen, während Julian ſie ſanft in ſeine Arme nahm; ſie ſeufzte: „O, das Sterben — iſt — nicht leicht,“ und mit leisem Kuſe entführte der Genius mitleidig die von tauſend Qualen zerriffene Seele.

Da war's, als erwache Stradini aus einem tiefen Traume: „Lisette, Seestern,“ flüſterte er, die

Hand an die Stirn preſſend, „barmherziger Gott, es iſt mein Weib, meine Alice,“ und in geſchlügelter Eile ſtürzte er hinaus in die finſtere Nacht.

Julian legte die Todte ſanft zurück und erhob dann mit furchtbarem Ernſte die Rechte; er leiſtete auch hier einen Schwur und flüſterte endlich: „Das Maas iſt geſüllt, ich werde nicht ruhen und raſten, biſ ich ihn in meiner Gewalt habe.“

„Sie werden mir erlauben, Mylord,“ wandte er ſich zu dieſem, der ſtumm, wie eine Bildsäule, der ſchrecklichen Scene zugeſchaut, „eine halbe Stunde mit der Todten allein zu ſein, und Sie, meine liebe Gräfin, gehen in Ihr Zimmer, Sie verlaſſen noch in der nächſten Stunde mit mir das Hôtel. Ich habe mit dieſer Todten noch zu reden, wenn ich mich ſo ausdrücken darf, ſie muß mir ihren Beiſtand verleihen zum großen Werke der Rache.“

Der Lord eilte, von einem geheimen Graußen gepackt; hinaus, während ſich die Gemahlin des Grafen Malzendorf ſchluchzend in ihr Zimmer begab.

Julian verſchloß die Thüren, ſetzte das Glas mit dem Gifttrank neben Jeannette auf den Tiſch, erhob die Todte in halbruhernder Stellung und betrachtete ſie lange mit düſterer Behmuth.

„Was ſagte ſie?“ flüſterte er endlich, „er hätte ſein Kind geraubt? die Belege der Wahrheit dort im Schreibtiſch?“

Er zog raſch ein Schubſach auf, das Paket lag darin, vor einer Stunde von Jeannette hineingelegt;

als er einen Blick hineingeworfen, durchſlog ein Zittern ſeinen Körper, und ängſtlich ſprach er: „Es iſt richtig, ich müßte ihn verſolgen, und dann wäre es hier zu ſpät, denn Morgen — — nein, nein, raſch an's Werk.“

Die weitgeöffneten, verglaſten Augen ſtarren ihn entſetzlich an, ein drohender Zug ſchien um den verzerrten Mund zu ſchweben.

Julian fuhr ſich mit der Hand über die Stirn und ſetzte ſich mit ſeſtem Muth der Todten gegenüber, indem er aus ſeiner Briſtaſche ein Stück Papier riß.

Dritte Abtheilung.

Der Marquis von Villieres.

I.

Eine halbe Stunde von der Reſidenz entfernt, in welcher die Hauptmomente unſerer Erzählung ſich zutragen, lag ein einsames Landhaus, das im Sommer von dem holländiſchen Geſandten, Baron Stradini, bewohnt wurde, während des ganzen Winters jedoch unbewohnt war und in dieſem Augenblicke ein todtes, unfreundliches Anſehen hatte; alle Fenſterläden waren dicht verſchloſſen, traurig ſtrich der Wind durch die unbelaubten Bäume und raſchelte in dem Weinſtocke, der ſeine kahlen Zweige um das ganze Haus wand. Doch in einem kleinen Zimmer, deſſen Fenſter in den Garten gingen und den Blicken des Wanderers unbemerkt blieben, waren die Läden geöffnet, man

zulegen und dasselbe mit dem Vermerk der verlängerten Gültigkeit versehen zu lassen. Kinder unter 10 Jahren werden zu ermäßigten Fahrpreisen befördert. Finden Zweifel über das Alter des Kindes statt, so entscheidet der Ausspruch des bei der Revision anwesenden obersten Beamten. § 16. Dem Reisenden, welcher die Abfahrtszeit veräumt, steht ein Anspruch weder auf Rückstattung des Fahrgeldes noch auf irgend eine andere Entschädigung zu. Doch kann er von der im § 20 genannten Erlaubnis Gebrauch machen. § 21. Verspätete Abfahrt oder Ankomst der Züge begründen keinen Anspruch gegen die Eisenbahnverwaltung. Eine ausgefallene oder unterbrochene Fahrt berechtigt nur zur Rückforderung des für die nicht durchfahrene Strecke gezahlten Fahrgeldes. Wird jedoch in Folge einer durch höhere Gewalt herbeigeführten Verspätung der Ankomst eines Zuges der Anschluss an einen andern Zug veräumt, so ist dem mit dem durchgehenden Billet versehenen Reisenden nach erbrachtener Nachweise, daß er mit dem nächsten zurückfahrenden Zuge ununterbrochen zur Abgangsstation zurückgekehrt ist, der bezahlte Preis für die Reise, sowie der Preis der Rückreise in der auf der ersten benutzten Wagenklasse zu erstatten. Der Reisende ist jedoch verpflichtet, zur Wahrung des desfallsigen Anspruches denselben unter Vorlegung seines Fahrbillets sofort nach Ankomst des verspäteten Zuges dem Stationsvorsteher anzumelden. § 22. Die Tabakspfeifen müssen mit Deckeln versehen sein. § 23. Die Eisenbahn ist von der Haftung für den Schaden, welcher durch Versäumung der Lieferungszeit der Gepäckstücke entstanden ist, befreit, sofern sie beweist, daß sie die Verspätung durch Anwendung der Sorgfalt eines ordentlichen Frachtführers nicht habe abwenden können.

— Die Herrenhaus-Kommission hat die Städteordnung in drei Sitzungen durchberathen. Das Bild, welches das unglückliche Gesetz nunmehr darbietet, sieht leider wüst genug aus, und wenn das Abgeordnetenhaus es erst in dieser Gestalt zu Gesicht bekommen wird, so dürfte die Meinung wohl allgemein werden, daß es besser ist, lieber die alte Städteordnung bis auf Weiteres zu behalten, anstatt diese nun mit den Verschlimmerungen des Herrenhauses anzunehmen. Um nur einige derselben zu erwähnen, so ist der § 15 zu einem wahren Monstrum gestaltet worden. Nach dem Abgeordnetenhausbeschluss sollte jeder männliche Gemeindeangehörige das Bürgerrecht erlangen können, wenn er zur klassifizierten Einkommensteuer oder zur Klassensteuer veranlagt ist. Hierzu hat die Herrenhauskommission als weitere Bedingung einen Census von 6 Mark beschlossen, der durch Ortsstatut sogar auf 12 Mark soll erhöht werden dürfen. Darin liegt ein Rückschritt noch weit hinter die alte Städteordnung, ja mit diesem Beschluss wird eigentlich in optima forma ein Vierklassen-Wahl-System eingeführt. Um zu retten was möglich, beantragte Oberbürgermeister Gobbin zu § 26 die Einführung des allgemeinen Wahlrechts mit einem Census von 12 Mark. Aber obgleich Graf Eulenburg sich nicht ausdrücklich ablehnend gegen diesen Antrag verhielt, wurde derselbe doch mit großer Majorität niedergestimmt. Ferner sind die Lehrer, die aus Gemeindemitteln Gehalt beziehen, von der Wahlbarkeit zu Stadtverordneten ausgeschlossen, dagegen ist nach dem Wunsch der Regierung die Bestimmung wiederhergestellt, wonach Forenlen, juristische Personen und Aktien-Gesellschaften an den Stadtverordnetenwahlen theilnehmen dürfen.

— Der Finanzminister und der Minister des Innern haben übereinstimmend verfügt, daß Pensionen und fortlaufende Unterstützungen ohne Weiteres ins Ausland gezahlt werden können, wenn und so lange die Empfänger den Nachweis der Dauer des deutschen Indigenats führen. In einzelnen Fällen soll auch die abzugsfreie Zahlung von Pensionen ins Ausland an solche Personen aus den neuen Provinzen, welche das deutsche Indigenat nicht besitzen, dann gestattet sein, wenn die Zahlung schon vor Einverleibung des betreffenden Landestheils in Preußen nach dem Auslande erfolgt war.

Berlin, 9. Juni. Die Ernennung der Herren v. Bülow und Hofmann zu preussischen Ministern ohne Amt erinnert nach der „Voss. Ztg.“ daran, daß in vor-

märzlicher Zeit solche Ernennungen bereits vorgekommen sind. So wurden im Jahre 1836 der General-Postmeister v. Nagler und der Seehandlungs-Chef Kothler zu Staatsministern ernannt, in welcher Eigenschaft sie als vollberechtigte Mitglieder an den Beratungen des Staats-Ministeriums theil nahmen und Gesetze mit gegenzeichneten. Ebenso blieb Mähler, nach seinem Abgange vom Justiz-Ministerium, als Chef-Präsident des Obertribunals Mitglied des Staats-Ministeriums, doch schied Letzterer 1848 bei der neuen staatsrechtlichen Ordnung der Dinge von selbst aus, da damals nur wirkliche aktive Minister zugelassen wurden. Späterhin wurden vorübergehend der Haus-Minister v. Maffow und der Vice-Admiral Schröder Mitglieder des Staats-Ministeriums, Letzterer in seiner Eigenschaft als Chef der preussischen Seemacht, bis nach der Errichtung des Norddeutschen Bundes und dann des deutschen Reiches wiederum die bekannten Veränderungen eintreten.

— In Dresden hat am 6. und 7. d. M. der Kongress der Anhänger der Feuerbestattung stattgefunden. Da die sächsische Regierung die Erlaubnis zur Feuerbestattung der Leiche des vor vierzehn Tagen verstorbenen Professors Richter nicht erteilt hat, so wird nun die Leiche nach Mailand gebracht werden müssen, da in Gotha, wo die Leichenverbrennung ebenfalls gestattet ist, der Ofen noch nicht fertig ist.

— Die bayerische Abgeordnetenkammer hat in ihrer Sitzung v. 9. d. M. einstimmig den Etat des königlichen Hauses und Hofes nach den Anschlagsanträgen genehmigt. Die Civilliste des Königs wurde damit auf 4,231,044 Mark festgesetzt, also um 201,475 Mark erhöht.

— Ein officieller Artikel der „A. Z.“ glaubt der Annahme entgegenzutreten zu müssen, daß sich der nordmächtlichen Allianz im Handumdrehen eine westmächtliche Allianz gegenüber gestellt habe. Man weiß dieser Annahme gegenüber zunächst darauf hin, daß uns jene Macht, um welche die öffentliche Meinung sich jetzt die neue Allianz kristallisiren läßt, selbst zu wiederholten Malen gelehrt hat, wie wenig man, wenn sie einmal ihrem Nimbus Genüge geleistet, ihr pathetisches politisches Auftreten überschätzen dürfe, und daß ferner die Gegensätze zwischen Frankreich und England keineswegs über Nacht so geschwunden, daß man an ein unverbrüchliches Zusammengehen der beiden Staaten glauben könnte. Es sei vielmehr in der Haltung Frankreichs als sein Hauptstreben erkennbar, überhaupt wieder in der großen Politik eine Rolle zu spielen und im Orient das dafelbst theilweise verlorene politische Terrain wieder zu gewinnen, ein Streben, das, wenn man bedenke, daß es gerade England war, welches Frankreich dieses Terrain freitig gemacht, den Glauben an ein Zusammenwirken der beiden Staaten sehr beeinträchtigen müsse.

Wien, 10. Juni. Die „Politische Correspondenz“ meldet: Nach einem authentischen telegraphischen Berichte aus Belgrad vom 10. d. Mts. vereinigten sich die Vertreter sämtlicher Mächte in den letzten Tagen in ihren Bemühungen, um dem Fürsten Milan und seiner Regierung die volle Verantwortlichkeit für eine eventuelle Friedensstörung klar zu machen. Besonders nachdrücklich war die Sprache des russischen Vertreters Karslow, und ist nicht zu zweifeln, daß die serbische Antwort auf die gemäßigten gehaltenen, am 6. Juni in Belgrad eingetroffene fürstliche Anfrage wegen der serbischen Rüstungen beruhigend ausfallen werde.

— Der französische Senat hat die Wahl eines Senators auf Lebensdauer an Stelle des verstorbenen Ricard für den 16. Juni anberaumt. Die Wahl des von den Republikanern patronisirten Candidaten Renouard scheint, nachdem nun auch das linke Centrum derselben zugestimmt hat, gesichert zu sein.

— Unter den Bonapartisten reißt eine Spaltung ein. Zwischen den Reden Paul de Cassagnac's und Raoul Duval's besteht ein scharfer Gegensatz, den man nicht damit erklären kann, daß Erstere Katholik und Letzterer Protestant ist. Cassagnac trat für die Rechte der Kirche, Duval für jene des Staates ein, und die ganze Partei fiel bei der Abstimmung über Waddingtons Gesetzentwurf auseinander. Natürlich kam dies allen Freunden der Freiheit in Frankreich nur angenehm sein.

Die Bonapartisten werden nächsten eine Ueberraschung erleben, die ihnen Herr Marcon zugebracht hat. Er bereitet einen Antrag vor, gegen alle Theilnehmer und Förderer des Staatsstreiches von 1851, welche noch am Leben sind, die gerichtliche Untersuchung einzuleiten. Der Antrag beginnt mit den Worten: „In Anbetracht, daß Ludwig Napoleon Bonaparte, Präsident der französischen Republik, am 2. Decbr. 1851 das Verbrechen des Hochverrathes beging.“ Marcon will übrigens seinen Antrag erst dann in der National-Verammlung einbringen, wenn Letztere die Verfolgungen wegen des Aufstandes der Kommune ein- für allemal einzustellen beschloffen hat.

Versailles, 7. Juni. Die Deputirtenkammer hat mit 388 gegen 128 Stimmen den Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Gesetzes über den höheren Unterricht, angenommen. — Der Senat hat für die Wahl eines unabsehbaren Senators an Stelle des verstorbenen Ricard den 16. Juni angelegt. Der Senat hat ferner mit 138 gegen 132 Stimmen einen Antrag angenommen, dahingehend, daß die Bureaus und die Kommissionen des Senats jederzeit in Versailles ihre Sitzungen zu halten haben. Dieser Antrag richtet sich gegen die Budget-Kommission der Deputirten-Kammer, die unter dem Vorsitze Gambetta's seit einiger Zeit sich in Paris versammelte. — Der Graf von Paris hat sich nach England begeben und wird von dort morgen die sterblichen Ueberreste Louis Philippe's herüberholen.

London, 10. Juni, Nachts. Im Unterhause erklärte Disraeli auf eine Anfrage Hartington's, die englische Regierung wolle keine unnötige Zurückhaltung beobachten und sei nicht gegen die Mittheilung der auf die orientalische Frage bezüglichen Actenstücke; es seien aber Interessen vorhanden, welche höher reichten als die erklärlichen Wünsche des Hauses und des Ministeriums, und da es sich bei diesen Interessen um die Aufrechterhaltung des Friedens handle, so hoffe er, werde das Haus nicht auf Vorlegung der Actenstücke bestehen; er sei indessen bereit, jede mögliche Auskunft zu geben. Vor kurzem habe er die Hoffnung ausgesprochen, das Berliner Memorandum werde der Pforte nicht mitgetheilt werden, heute glaube er vollkommen in der Lage zu sein, zu erklären, daß das Memorandum zurückgezogen sei, da es nach seiner Meinung verlegt sei. Unzweifelhaft ließen die jüngsten eingreifenden Ereignisse zu Konstantinopel hauptsächlich die Zurücknahme des Memorandums als erklärlich erscheinen, da die Pforte Schritte gethan habe, durch welche mehr als einer der wichtigen Punkte des Memorandums anticipirt werde. Die Pforte habe freiwillig Waffenstillstand angeboten, was allein schon ein hinreichender Grund für den Aufschub hinsichtlich Ueberreichung der Note wäre. Die Weigerung Englands, dieses diplomatische Actenstück zu sanctioniren, sei von keiner Macht in feindlichem Sinne aufgefaßt, im Gegentheil hätten die Mächte mit ihrem Bedauern den Wunsch ausgesprochen, England möchte seine Entscheidung nochmals erwägen. Es gäbe mehr als einen Punkt, worin England gemeinsam mit den übrigen Großmächten handle, und wie er hoffe, mit Erfolg; die britische Regierung concurrirte mit den übrigen Mächten, oder vielmehr die übrigen Mächte concurrirten mit England. Auf alle Fälle bestesse zwischen allen Großmächten vollkommene Einvernehmen darüber, daß man keine unangemessene PreSSION auf den Sultan ausüben dürfe, sondern dessen Rathgebern Zeit lassen müsse, ihre politischen Maßnahmen zur Reife zu bringen. Außerdem habe England auch die Vorstellungen Oesterreichs, Russlands und Frankreichs bei der serbischen Regierung unterstützt, um diese auf die Wichtigkeit eines gemäßigten Verhaltens aufmerksam zu machen; er hoffe, daß die Rathschläge zur Mäßigung nicht erfolglos bleiben würden. Der dritte Punkt, worüber die Großmächte gleichartig handelten, wäre die Frage der gleichzeitigen Anerkennung des Sultans ohne Verzögerung durch Beobachtung von Etiquette-Rücksichten; die neuen Creditive Elliot's würden demselben heute bereits übersendet. Die Anerkennung des Sultans beschränkte sich nicht auf die großen Mächte, auch alle der Türkei unterthänigen religiösen Sekten und Volksstämme erklärten sich für ihn.

hatte jedoch die schweren, seidenen Vorhänge zugezogen, denn bereits war nächtliche Dunkelheit eingebrochen.

In dem Zimmer war es recht still und traulich; ein prasselndes Feuer verbreitete eine angenehme, wohlthuende Wärme, zwei Wachskerzen auf silbernen Leuchtern erhellten den kleinen Raum hinlänglich und beleuchteten zwei Personen, von denen die Eine, eine jugendlich schöne Fräulein, auf dem mit grünem Sammet überzogenen Divan saß, während ein blasser, bärtiger Mann sich einen Stuhl an den Tisch gerückt hatte und das Haupt mit der Rechten gestützt, mit unendlicher Liebe und Behmutz in das Antlitz der Dame schaute. — Es waren Andrea von Curtius und Julian Finkel.

Andrea's Augen waren von Thränen getrübt, sie hatte die Hände gefaltet und starrte traurig vor sich hin. — Endlich erhob sich Julian mit einem tiefen Seufzer; er machte einige Schritte nach der Thür und blieb, wie im innern Kampfe mit sich selbst, unschlüssig stehen.

„Leb' wohl, Geliebte,“ rief er mit dem Ausdruck des höchsten Schmerzes, „ich will gehorchen, will Dein holdes Antlitz nicht mehr sehen, bis die verhassten Bande völlig gelöst sind; ja, hier zu Deinen Füßen lege ich das Gelübde ab, nicht eher Dir wieder zu nahen, bis ich die Schwester den Armen des unnatürlichsten Vaters entrisse, bis sie Alle, deren Blut

um Rache schreit, Ruhe gefunden haben durch eine Sühne, ein furchtbares Gottesgericht.“

Er kniete zu ihren Füßen und bedeckte ihre Hände mit Küßen; dann erhob er sich gewaltsam, riß sie stürmisch an sich und drückte einen langen Kuß auf ihre Lippen.

„Habe Dank, Andrea, habe Dank, meine süße Geliebte. — Du siehst mich siegreich oder — niemals wieder.“

Sanft ließ er sie zurücksinken und verließ rasch das Zimmer; — Andrea streckte beide Arme ihm nach und stammelte unter lautem Schluchzen: „Edgar, Edgar!“ — Doch schon nach wenigen Minuten vernahm ihr lauschendes Ohr die raschen Hufschläge eines Rosses, welche bald nur noch aus weiter Ferne zu ihr drangen.

„O Gott, segne sein Werk,“ flüsterte sie endlich, „und möge seine Hand rein bleiben von dem Blute Desjenigen, den ich Vater nennen muß.“

Sie erhob sich mit festem Muth und ergriff ein Buch, welches auf dem Tische lag.

„Du heiliges Vermächtniß eines Mannes,“ fuhr sie mit einer Art Begeisterung fort, „den ich so gern hätte Vater nennen mögen, der über meine zarte Jugend wachte und mich liebte wie sie, die arme Mutter, die heilige Dulderin, — o komm, erzähle mir von den Tagen, wo mein Leben einem Paradiese gleich in einem Lande der Wundermärchen, wo das kindliche Herz nicht erstarrte unter dem Eishauhe des Bösen,

wo die Sonne göttlicher strahlte an dem tiefblauen Himmel Indiens und meine Seele, von Mutterliebe beschirmt, in der Pracht jenes Landes nur von Glück und Seeligkeit träumte. — Ich will schwelgen in diesem erblühten Glanze, will Alles vergessen und einen tiefen, klaren Blick in das Leben Derjenigen wagen, die mir stets ein Vorbild auf meiner rauhen Lebensbahn gewesen. — Und wenn er wiederkehrt, er dem ich Alles opfern könnte, — und er wird zurückkehren — und doch, wenn es nicht wäre? — was dann? — weh mir, an dieser entzehligen Möglichkeit zer-schellt mein Leben; — kann ich hier ewig bleiben?“

Eine furchtbare Angst ergriff sie und ruhelos wanderte sie einige Zeit auf und nieder in dem Gemache. Da meldete ihr ein Diener den Baron Stradini, der nach wenigen Minuten hereintrat.

Er sah sehr bleich und düster aus, — die Sehnsucht nach Alice schien seinen Lebensmuth zu zerstören, und nachdem ihm die Vermuthung so nahe lag, daß sie Andrea's Schwester sei, stieg sein lebhaftes Interesse für diese, welche in der peinlichsten Lage, ohne Schutz und Hülfe, allen Angriffen der Bosheit und Verleumdung preisgegeben war, sobald es die Welt ahnte, wo sie ein Asyl gesucht.

(Fortsetzung folgt.)

Die Glückwünsche seitens der Spitzen der christlichen Gemeinden könnten den Einfluß Derjenigen vermehren, welche bei den Insurgenten im Sinne der Herstellung des Friedens im Reiche wirkten. Disraeli erklärt schließlich einen von Wiener Journalen mit seiner Unterschrift veröffentlichten Brief über die Lage Europas und die Politik Englands, worin unehrerbietig von den verbündeten Großmächten gesprochen wird, für ein Falsifikat; die Mittheilung der Correspondenz über die orientalische Frage verzögere sich nur durch den Wunsch, das Einvernehmen der Mächte, mit welchen England erfolgreich zusammenwirkte, aufrechtzuerhalten.

— Wir citiren nach der „N. Fr. Pr.“ aus der Arbeit des Generals Sgautieff, welche sich des allerhöchsten Beifalls sowohl des Großfürsten-Thronfolgers als des Kaisers Alexander erfreut, wörtlich folgenden geheimen Plan folgen.

„... Auf den Trümmern der türkischen Herrschaft in Europa, der in die Öffentlichkeit gedrungen: sich die folgenden Königreiche erheben: I. Das Königreich Bulgarien, welches eigentliche Bulgarei und das gegenwärtige Donau-

Bilajet, Thracien — mit Ausschluß des Pitorales vom Bosphorus bis einschließlich der Dardanellen — Mazedonien und einen Theil von Thessalien umfaßt; II. das Königreich Albanien, welches Albanien und den Epirus, mit Ausschluß des Paschaliks von Prizrend, umfaßt; III. das Königreich Serbien, welches aus dem eigentlichen Serbien, Bosnien, dem Paschalik von Prizrend, der Herzegowina und Montenegro mit den Bocche di Cattaro besteht; IV. das Königreich Rumänien, welches das heutige Rumänien umfaßt, und V. das Königreich Griechenland, bestehend aus dem gegenwärtigen Griechenland, dem südlichen Theile von Thessalien und den Inseln des türkischen Archipels in Europa sowohl, als in Asien, Candia mit inbegriffen.

— Das Königreich Bulgarien hat einen Prinzen aus der kaiserlich russischen Familie zum Souverän zu erhalten und bildet einen Staat von mehr als 6 1/2 Millionen Einwohnern. Das Königreich Albanien wird einem österreichischen Erzherzog übergeben und hat beiläufig 1 1/2 Millionen Einwohner. Das Königreich Serbien gebührt von Rechts wegen dem Fürsten Nikolaus

von Montenegro, welcher folchergehalt über mehr als drei Millionen Unterthanen verfügt. In den Königreichen Rumänien und Griechenland werden die gegenwärtigen Souveräne auf dem Throne belassen. Der Theil von Thracien, welcher von dem Königreiche Bulgarien ausgeschlossen ist, nämlich Konstantinopel mit dem Bosphorus und den Dardanellen, die asiatischen Ufer mit inbegriffen, treten in russischen Besitz. Konstantinopel wird das Centrum und der Vorort der neuen südslavischen Föderation, an welcher auch die Königreiche Rumänien und Griechenland unter der ganz besonderen Bedingung theilnehmen können, daß sie sich der einheitlichen diplomatischen und militärischen Führung unterwerfen.“

Konstantinopel, 7. Juni. Der Sultan hat aus eigener Initiative den Aufständischen eine volle und uneingeschränkte Amnestie gewährt und einen Termin von sechs Wochen bestimmt, innerhalb dessen sie die Waffen niederlegen und zu ihren Wohnungen zurückkehren sollen. (Agence Bordeano.)

Kirchliche Nachrichten.

Aufgeboten wurden am Sonntag den 11. Juni d. J.:

Hauptkirche.

Der Tabagiebesitzer B. Ambrosius mit Jungfrau A. Nochow hieselbst.

Unsern herzlichsten Dank allen denen, welche unsere innig geliebte Tochter zu ihrer letzten Ruhestätte geleitet haben, insbesondere dem Herrn Prediger Funke für die trostreichen Worte am Grabe der Dahingeschiedenen.

W. Holzmann nebst Frau.

Bibel-Gesellschaft.

Am Mittwoch den 14. d. M., Nachmittags 3 Uhr, soll in der hiesigen Concordienkirche das Jahresfest der Landsberger Bibel-Gesellschaft gefeiert werden. Indem wir zu dieser Feier hierdurch ergebenst einladen, bemerken wir, daß die Festpredigt von Herrn Prediger Vetter in Landsberger Holländer gehalten werden wird, und daß nach dem Schlusse derselben arme Kinder mit Bibeln beschenkt werden sollen. Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Armen-Direction versammelt sich am **Mittwoch d. 14. d. M., Nachmittags 4 Uhr,** auf dem Rathhause.

Landsberg a. W.,

den 10. Juni 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die noch immer in der Ruhburger Straße liegenden Stämme und Stubben der dort gefällten Pappeln werden, wenn sie nicht bis zum 14. d. M. Abends von den Eigenthümern abgefahren sind, auf den Bauhof geschafft und als herrenlose Sachen behandelt werden.

Landsberg a. W., den 10. Juni 1876.
Die Polizei-Verwaltung.

Keine Marktshreierei! — sondern reelle Belohnung und Hilfe.

Der persönliche Schutz, Rathgeber für Männer jeden Alters. Hilfe bei (H. 0350)

Schwächezuständen.

36. Aufl. 232 Seiten mit 60 anatom. Abbild. in Stahlst. in Umschlag verlegt. Original-Ausgabe von **Laurentius.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, auch in Breslau von der Schletter'schen Buchhandlung, sowie von dem Verfasser, Hofstr. Leipzig. Preis 4 Mark. **Dr. L.**

Wirthschafts-Verkauf.

Meinen Ackerhof, bestehend aus 2 Wohnhäusern, 1 Stall und dazu gehörigen Garten, will ich sofort aus freier Hand verkaufen und mögen sich Selbstkäufer an mich persönlich wenden.

Bauer August Sahr in Gladow.

Ein gut erhaltenes Pumpenrohr, 20 Fuß lang, liegt zum Verkauf

Wall 20.

Soeben erschien in sechster Auflage:

Die Brautnacht

der Comtesse v. C. und des Rittmeisters v. S. Erzählt von Vetter im Kreise seiner Kameraden. Franco-Zusendung von 53 Pfennigen Briefmarken durch R. S. a. c. b. s. Buchhandl. i. Magdeb. (D. 2666-68)



Pilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Spezialarzt **Dr. Killisch,** Neustadt Dresden. **Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt.**

Wir verkaufen:

französische Battiste,

die Elle 4 1/2 Egr.,

französische Percals,

die Elle 4 1/2 Egr.,

Elfasser Gattune,

die Elle 3 Egr.,

6/4 breite leinene

Kleiderzeuge,

die Elle 6 Egr.,

Tuche, Buckskins,

leinene Drells

zu ganzen Anzügen und

Turn-Tuche

zu anerkannt billigen Preisen.

Gebr. Messerschmidt,

66. Nichtstraße 66.

Sonnen- und

Regenschirme

billiger wie überall.

Herrnhuter

Handgarnleinen,

das zuverlässigste Gespinnst,

pommersche und hannoversche

Gausleinen,

sowie

schlesische und sächsische

Weißgarn = Leinen

sind wieder in allen Nummern vorrätig

und empfiehlt solche billigt

die Leinen-Handlung von

G. Manasse.

Solz = Säbne

sind zu haben bei

Franz Jammrath,

Louisenstraße 9.

Oberschlesischer Kalk

ist Tag und Nacht frisch in besonders ergiebiger Qualität bei mir zu haben. Derselbe ist durchaus anderen Kalkarten vorzuziehen, dabei billiger, weil meine Kalkwerke mir keine Sorgen machen. Bei Abnahme von Wagenladungen die Tonne zu 3 Centnern mit 1 Thlr. 10 Egr.

Heinrich Gross,

am Markt.

Ein großes Spind steht Umzugs halber

billig zum Verkauf

Wilhelmstraße 4.

Wir beabsichtigen

1 eleganten Americain, 4rädig, nebst

2 Pferden (Rapp-Wallachen) und Geschirren

im Ganzen preiswürdig zu verkaufen.

Gefl. Besichtigung

Dienstag den 13. Juni cr., Vorm. 10—12 Uhr,

Mittwoch den 14. Juni cr., Nachm. 2—4 Uhr

auf unserm Platz.

Deutsche Holz-Industrie-Gesellschaft in Liquidation.

Elberfelder Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Versicherungen auf

Wolle

zeichnet

B. N. Pick.

Strohhüte,

sowie sämtliche Aus-

lagen zu herabgesetzten

Preisen.

M. Mannheim.

Wollene Schlafdecken

empfiehlt billig

Wilhelm Wolff.

Herren-Sonnenschirme

empfiehlt das neue Schirm-Geschäft von

Franz Jammrath.

Gardinen

empfiehlt billigt

M. Mannheim.

An ein. in der Serie bereits gezo-

gornals Kurzeffischen, jetzt

Rgl. Preuß. Prämien-Loose

Gewinnziehung den 1. Juli.

Hauptgewinne: 40,000, 8000, 4000, 2000,

2mal 1500, 3mal 1000, 5mal 400 Thaler

u. f. w. gebe, zur Vereinf. gleich unter An-

rechnung des sichern Gewinn. von 75 Thlr.,

das 1/320. 1/160. 1/80. 1/40. 1/20. 1/10. 1/5.

für 1 1/2. 2 1/2. 4 1/2. 8 1/2. 16 1/2. 33 1/2. 66 1/2 Thlr.

Max Meyer, Bank- u. Wechsel-Geschäft,

Berlin, Friedrichstraße No. 204.

Asphaltierungen

für Trottoirs, Hausflure und Durchfahrten, Kellereien, Tennen, Balkons und Veranden, Straßen u. f. w., auch Isolirschriften werden unter mehrjähriger Garantie ausgeführt.

Die unterzeichnete Fabrik verwendet Travers-Asphalt, das beste Material, womit in Berlin, Paris, London, Petersburg ganze Straßen belegt sind, und welches bei großen Asphaltierungen in Magdeburg, Gera, Münster, Dresden, Berlin, Potsdam, Hamburg Seitens der Behörden kontraktlich vorgeschrieben wird.

Schneider & Lindenberg,

Stettin (Lafadie),

Asphalt-, Holzcement- u. Pappfabrik.

Schiffer = Dienstbücher

sind vorrätig und zu haben in

R. Schneider's Buch- und Steindruckerei.

Musikalien-Abonnement

zu billigen Bedingungen; Verkauf mit

höchstem Rabatt bei

M. Rösener,

Friedebergerstraße 4.

Driesener Käse

habe wieder erhalten.

H. Brendel.

Rüdersdorfer Steinfalk,

täglich frisch aus dem Ofen, empfiehlt

Julius Friedrich.

Rüdersdorfer Steinfalk

empfiehlt bis Donnerstag frisch aus dem

Ofen

S. Pick.

Frischer Cement,

engl. Chamottteine, Maurergyps, Eisenbahnschienen, Dachpflöge u. zu mäßigsten Preisen bei

Heinrich Gross,

am Markt.

Sechte,

Schleie,

Plöken,

empfiehlt billigt

A. Höhne.

3500, 2000, 600 Thaler werden zur

ersten und sichern Stelle zu leihen gesucht.

Hartstock, Wollstraße 55.

Eine gute Milchziege steht Umzugs hal-

ber zum Verkauf

Ein gebrauchter Kinderwagen ist billig

zu verkaufen

Wasserstraße 6.

Patriotischer Wehr-Verein.

Gytra-Verammlung zur Besprechung

der Fahnenweihe nach Ephe am Mittwoch

den 14. Juni, Abends 8 Uhr.

Das Kommando.

Gewerbe- und Handwerker-Verein.

Sonntag den 18. Juni cr., Vormittags

11 Uhr, Fahrt nach der Stadtförst (Alten-

förge). — Sammelplatz jenseit der Brücke

beim Magazin.

Bekanntmachung.

Das der hiesigen Synagogen-Gemeinde gehörige, Baderstraße 9 hier belegene Wohnhaus soll

am Donnerstag den 15. d. M.,

Nachmittags 3 Uhr,

in unserem Sitzungszimmer an den Meistbietenden zum Abbruch verkauft werden.

Die Bedingungen sind bei unserem Vorsitzenden Herrn S. Fränkel einzusehen.

Landsberg a. W., den 9. Juni 1876.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Bekanntmachung.

Auf dem

Pfarrhose zu

Tornow

im

Kreise Landsberg a. W.

soll ein

neuer Viehstall,

welcher excl. Hand- und Spanndienste auf 8400 Mark bezw. auf 7938 Mark veranschlagt ist, gebaut und dieser Neubau auf dem Wege der Minuslitzitation im Pfarrhause zu Tornow bei Ludwigsruhe

am Donnerstag den 22. Juni,

Vormittags in den Stunden

von 10 bis 11 Uhr,

mit dem Vorbehalte der Wahl und der Genehmigung der Königl. Regierung gegeben werden.

Qualifizierte Bewerber werden aufgefordert, ihre Gebote in Prozenten abzugeben.

Die Bedingungen, unter welchen die Arbeiten vergeben werden, sowie der Aufschlag können in der Pfarrwohnung zu Tornow täglich

Vormittags von 6 bis 11 Uhr

mit Ausnahme der Sonn-

und Feiertage

eingesehen werden.

Tornow, den 10. Juni 1876.

Der Gemeindefkirchenrath.

Louis Nigmann, Pastor.

Submission

auf Ausführung der Tischler-Arbeiten für den Neubau der Kirche zu Vieh.

Kosten-Anschlag, Zeichnungen und Bedingungen sind im Geschäftszimmer des Unterzeichneten einzusehen, die schriftlichen Offerten spätestens bis

Sonnabend den 24. Juni,

Vormittags 10 Uhr,

ebenfalls abzugeben.

Landsberg a. W., den 10. Juni 1876.

Der Bau-Inspector

Petersen.

Heute Dienstag den 13. Juni,

Vormittags von 11 Uhr an,

sollen auf dem Platze hinter dem Landwirthschaftsbaue alte Geschirrsachen, Pferdedecken etc. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Königl. 7. Batterie.

Königliche Oberförsterei

Rosenthal.

Gras-Verpachtung.

Die Wirtswiese beim Forsthaus Trebisch wird zur Heuwerbung in diesem Jahre

Mittwoch den 21. Juni cr.,

Vormittags 10 Uhr,

an Ort und Stelle meistbietend verpachtet werden, was hierdurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht wird, daß die betreffenden Wiesenfeldern bei dem Förster Mäder zu erkundigen sind.

Schwerin a. W., den 1. Juni 1876.

Deutschländer,

Oberförster.

Zwei hochtragende

Rübe

stehen zum Verkauf beim

Bauer Ferdinand Meyer

in Pollychen.

auf sichere Hypothek sind zu verleihen.

Einem geehrten Publikum Landsbergs und der Umgegend erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage am hiesigen Platze einen

Bier-Verlag

eröffnet habe, und empfehle ich

Erlanger Exportbier, 16 Fl.

Gulmbacher, 16 Fl.

Königsberger Bier, 20 Fl.

Tivoli-Astienbier, 25 Fl.

Wiener Lagerbier, 25 Fl.

Gräzer Bier, 25 Fl.

Bayrisch Lagerbier, 30 Fl.

Bestellungen werden im Comptoir des Herrn

Julius Seidlitz, Rischstraße 40, sowie in meinem Ge-

schäftslokal Markt No. 6, im Hause der Frau J. M. Lu-

barsch Wwe., gern entgegen genommen.

Landsberg a. W., den 10. Juni 1876.

R. Augusti.

Die christlichen Unter-
thanen der Türkei
in Bosnien und der
Herzegowina.

Ein Vortrag

von Gottfried Kinkel.

Preis 1 Mark.

Vorrätig bei

Fr. Schaeffer & Comp.

Bekanntmachung.

Der für das hiesige Revier zum 20. d. Mts. anberaumte Holzversteigerungs-Termin wird hiermit wegen des an diesem Tage stattfindenden Marktes aufgehoben und auf

Dienstag den 27. Juni cr.,

Vormittags 10 Uhr,

im

H a a s e ' s c h e n

Gasthose

zu

V i e t z

angelegt.

Massin, den 9. Juni 1876.

Der Königliche Oberförster.

gez. von Werder.

Lilione, vom Ministerium concessionirt, reinigt bin-

nen 14 Tagen die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Rötthe der Nase, sicheres Mittel gegen Flechten und strophulöse Unreinheiten der Haut, à Fl. 1 Thlr., halbe 15 Sgr.

Bart-Erzeugungs-

Pomade,

à Dose 1 Thaler,

halbe Dose 15 Sgr.

In 6 Monaten erzeugt

diese einen vollen Bart

schon bei jungen Leuten

von 16 Jahren. Auch

wird diese zum Kopfsaar-

wuchs angewandt.

Haarfärbemittel,

à Flasche 25 Sgr., halbe Flasche 12½ Sgr. färbt sofort echt in Blond, Braun und Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dage-

wesene.

Enthaarungsmittel,

à Fl. 25 Sgr., zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gern wünscht, im Zeitraum von 15 Minuten ohne jeden Schmerz und Nachtheil der Haut.

Erfinder Rothe und Comp. in Berlin.

Die alleinige Niederlage befindet sich in Landsberg a. W. bei

C. L. Minuth.

400 Thaler

auf sichere Hypothek sind zu verleihen.

Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Geschlechts-Krankheiten.

Hautkrankheiten, Frauenleiden heile ich auch brieflich schnell und sicher ohne jede Berufshörung nach der neuesten Heilmethode. Ebenso bejeitige die so schlimmen Folgen der Onanie (Zerrüttung des Nervensystems, Geschlechtsschwäche und völlige Impotenz, Pollutionen, Rückenmarksleiden etc.) und garantire selbst in den verzweifeltsten Fällen für gründliche Heilung. Briefe mit recht genauer Angabe des Leidens erbeten.

Dr. med. Kümmler,

Berlin, Dranienstraße No. 55.

Güter.

Es haben sich bei mir mehrere ernsthafte Käufer gemeldet, welche sich ankaufen wollen. Anzahlung ist vorhanden 20,000 Thlr., 15,000 Thlr., 25,000 Thlr., 40,000 Thlr., 65,000 Thlr., 144,000 Thlr. — Bitte die Herren Besitzer, die geneigt sind, zu verkaufen, direkt mit mir in Verbindung zu treten. Strengste Discretion zugesichert.

Golzow, im Oderbruch.

Otto Wirth,

Getreidegeschäft.

Fämmer mit schwarzer und weißer Wolle, sowie fette Schafe sind zu haben bei

F. W. Zernbach.

Briefbogen

mit der Ansicht von Landsberg a. W., neu aufgenommen, sind zu haben in R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

Einem hochverehrten Publikum Deh- sel's und der Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mein

Wein-, Material-, Schnitt- und

Kurzwaaren-Geschäft

seit 1. Juni cr. von Trebisch nach Dechsel verlegt habe. Verbunden damit ist ein großes Lager von Porzellan- und Glaswaaren.

Indem ich ein geehrtes Publikum um geneigten Zuspruch bitte, zeichne

Hochachtungsvoll

Albert Klix.

Warnung.

Ich warne hierdurch Jedermann, meiner Frau Hulda, geb. Bohmgarth, zu Blumenthal bei Dühringshof, auf meinen Namen irgend etwas zu borgen, da ich für keine Zahlung aufkomme.

Ferdinand Mentzel,

Schmittler auf Dominium Grube, bei Potsdam.

Bekanntmachung.

Auf die in der No. 68 des Neumärkischen Wochenblattes erschienene Annonce wegen der

Lehmann'schen Wirth-

schafts-Verpachtung

in Gurgenaue, habe ich zu bemerken, daß Selbstiger Nichts zu verpachten, noch zu verkaufen hat, weil mir die Wirth-

schaft gehört. Frau Lehmann,

geb. Futterlieb.

Feder = Vieh.

Mit Geflügelhändlern dortiger Gegend wünscht eine Wild-Geflügelhandlung wegen wöchentlich Abnahme von Federvieh in Verbindung zu treten. Adressen nebst Preis-Verzeichniß beliebe man an Lohff, Berlin, Potsdamerstraße No. 104, zu senden.

3 Mark Belohnung

sichere ich Denjenigen zu, welcher mir den Thäter so nachweist, daß ich ihn gerichtlich belangen kann, der mir am 9. d. Mts. 30 Ellen Leinwand von der Bleiche gestohlen hat.

A. Schulz, Gurgenaue.

Grosses

Abend-Concert

auf

Schumacher's Halle

morgen Mittwoch den 14. d. Mts. von

7 Uhr an.

Entrée nach Belieben.

Freitag.

Wintergarten.

Donnerstag den 15. d. M. von Abends

7½ Uhr an

Grosses

CONCERT,

ausgeführt von der Kapelle des Stadt-

Musikdirector Herrn Freitag.

Entrée nach Belieben.

Früher.

In dieser Woche

fein Gesang = Verein.

Corsepius.

Turner = Genarmwehr.

Heute Dienstag den 13. Juni, Abends 8 Uhr,

Versammlung in den

Reichshallen.

Tagesordnung; § 14 der Gesetze.

Freitag den 16. Juni cr.,

Vormittags 10 Uhr und Nach-

mittags 3 Uhr,

Missions-Fest

in Hagen.

Action-Theater.

Opern - Cyclus.

Dienstag den 13. Juni. Auf Verlangen:

Die lustigen Weiber

von Windsor.

Komisch-phantaistische Oper in 3 Akten von

Niccolai.

Mittwoch den 14. Juni:

Martha

oder

Der Markt zu Richmond.

Romantisch-komische Oper in 4 Akten

von Flotow.

Vollständige Aufführung die-

ser Oper.

Donnerstag den 15. d.

Mts. geschlossen.

Freitag vorletzte Aufführung.

Sonntag den 18. Juni cr.

Schluß der

Opern = Saison.

Carl Schiemang.

Produkten-Berichte

vom 9. Juni.

Berlin. Weizen 205—243 Mk Roggen

165—178 Mk Gerste 153—183 Mk

Hafer 160—200 Mk Erbsen 192—225 Mk

Rübsl 67,00 Mk Leinöl — Mk Spiritus

— Mk

Stettin. Weizen 214,00 Mk Roggen

161,00 Mk Rübsl 67,00 Mk Spiritus

50,50 Mk

Berlin, 9 Juni. Heu, Str. 4,00—

5,00 Mk Stroh, Schoß 49,50—51 Mk

(Hierzu eine Beilage.)

Zur Städte-Ordnung.

! Die Frage der Verpflichtung der Stadt-Gemeinden, ihre Unterbeamten-Stellen mit Militair-Invaliden zu besetzen, ist bei der zweiten und dritten Berathung des neuen Städte-Ordnungs-Entwurfs im Abgeordnetenhaus mehrfach Gegenstand der Diskussion gewesen. Die Städte-Ordnungs-Kommission, zu der bekanntlich auch der Abg. Röstel gehört hat, hatte zu dem betr. § 85 einen Zusatz gemacht, wonach jene Verpflichtung sich nicht auf die Städte-Sekretäre und Kalkulatoren erstrecken sollte. Dieser Zusatz ist — trotz Widerspruch des Regierungs-Kommissarius und der Ultramontanen — in beiden genannten Eßungen endgiltig beschloffen worden. Es ist das Verdienst des Abg. Röstel, lebhaft dafür plaidirt zu haben; und da die Zeitungs-Berichte über die letzten langen Sitzungen des Abgeordnetenhauses überhaupt haben wenig zuverlässig hergestellt werden können, (einzelne speziell hier verbreitete) Blätter den Wortlaut der Röstelschen betreffenden Reden vollständig sinntestellend oder gar nicht wiedergegeben haben, so lassen wir dieselben (gehalten in der 66. und 68. Sitzung vom 29. und 31. Mai d. J.) nach dem stenographischen Berichte hier folgen: „Meine Herren! Es ist ja sehr angenehm zu hören, wenn von jener (ultramontanen) Seite bedeutendes Gewicht darauf gelegt wird, daß das Gesetz zu Stande komme, und ich muß gestehen, ich befinde mich auch in dieser Lage, muß Sie aber doch bitten, daß Sie in diesem Punkte gegen die Ausführung des Abgeordneten Rath und des Herrn Regierungskommissars für die Kommissionsarbeit stimmen. Es ist allerdings die Initiative zu diesem Antrage aus der Kommission hervorgegangen, aber man kann noch weiter gehen und sagen, die Initiative dazu ist eigentlich von den Städtetagen ausgegangen. Die Männer, die dort versammelt gewesen sind, haben gerade nach dieser Richtung hin am besten gewußt, wo sie der Schuh drückt, und sie haben auf das Dringendste gebeten, daß man ihnen diese Bezeichnung bei Anstellung ihrer städtischen Beamten abnehmen möchte. Meine Herren, es ist ja richtig, daß bei Regelung dieser Angelegenheiten für das Reich gesorgt werden ist: Es behält in Beziehung auf die Anstellung von Invaliden und Anwärtern in den Kommunen bei den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen sein Bewenden; es ist aber schon nach Emanation der Städte-Ordnung von 1808 die Frage aufgestellt, wie weit diese Verpflichtung gehe, und hat einer Deklaration der Städte-Ordnung im Jahre 1820 bedurft, um nachzuweisen, welche Stellen mit Militair-Anwärtern besetzt werden sollen. Es sind auch damals diese Stellen, um die es sich hier handelt, nämlich die Stellen der Stadt-Sekretäre und Kalkulatoren, nicht namentlich aufgeführt worden, auch nicht späterhin in dem Staatsministerial-Beschluß vom 12. Oktbr. 1837 über diese Angelegenheit, und die Städte haben wieder angenommen, daß es ihnen gestattet wäre, die Stadt-Sekretäre daher zu nehmen, woher sie tüchtige Kräfte bekommen können. Durch Reskripte mehrerer Minister des Innern ist dann dahin verfügt worden: die Stellen der Stadt-Sekretäre gehören zu denjenigen, welche durch versorgungsberechtigte Personen besetzt werden müssen, falls solche vorhanden sind. Nun wollen Sie aber bedenken, daß wenigstens hier in den östlichen Provinzen es sich so gestaltet hat, daß die Stadt-Sekretär Stellen die ersten und wichtigsten Subalternbeamtenstellen in der städtischen Verwaltung sind, und daß man es oft bitter empfunden hat, wenn man tüchtige Kräfte, die von der Pike auf in der eigenen Stadtverwaltung gedient hatten, stehen lassen mußte vor dieser Stellung des Stadt-Sekretärs, weil man gezwungen wurde, Militair-Anwärter einzuschreiben. Nun sagen freilich die Herren, ihr braucht ja nur Anwärter zu nehmen, wenn geeignete Kräfte da sind; wir wissen aber, wie der Verlauf ist; es wird den Kommunen gesagt, die und die Leute sind geeignet und ihr müßt es mit ihnen versuchen; die Kommunen versuchen es ein halbes Jahr lang, und sind die Leute dann nicht geeignet, müssen sie sie wieder laufen lassen. Bei der sehr

wichtigen Stelle der Sekretäre ist das oft mit schwerem materiellen Schaden für die Kommune verbunden; Jeder, der in Kommunal-Verwaltungen gearbeitet hat, wird das bestätigen. (Sehr richtig!) Nun geben wir ja gar nicht so weit, zu fordern, daß diese Stellen nicht durch Militair-Anwärter besetzt werden sollen, Gott bewahre; wir wollen aber, daß, wenn wir tüchtige Kräfte haben, die 10 bis 20 Jahre und noch länger der Kommune treu gedient haben, die auch die betreffenden Verhältnisse und Kommunalarbeiten gründlich verstehen, daß wir die Männer auch in diese Stellen hinein befördern dürfen, wenn wir sie für die geeignetsten halten, und aus diesem Grunde bitte ich Sie, nehmen Sie den Antrag Ihrer Kommission an. (Bravo!)

Meine Herren! Die Bestimmungen über die Anstellung von Invaliden und Militairanwärtern für die Stellen der sogenannten Unterbedienten der städtischen Verwaltungen werden durch unsern Vorschlag gar nicht berührt. Es ist ausgeführt worden, daß man nach Einführung der Städte-Ordnung von 1808 im Zweifel darüber war, wie weit die Verpflichtung der Städte ginge, die Anwärter im Kommunaldienst anzustellen. Darauf ist 1820 eine Deklaration zur Städte-Ordnung gekommen und durch Staats-Ministerialbeschl. vom 12. Oktbr. 1837 festgestellt worden, welche Kategorien von Stellen durch Anwärter besetzt werden müssen. Ich meine also, die Berathung einer neuen Städte-Ordnung ist der einzige richtige Ort, an welchem wir wiederum unsererseits eine Deklaration abgeben müssen, welche von diesen Stellen wir im Interesse der Stadt-Verwaltungen ausgenommen haben wollen. Da muß ich doch hervorheben, daß das, was die Kommission gewünscht hat, etwas außerordentlich Bescheidenes ist. Sie hat es mit der ganzen Reihe von Leuten, die in der Deklaration von 1837 aufgeführt worden sind, beim Alten belassen. Es ist aber später in Ministerial-Reskripten mehrmals ausgesprochen worden, daß gerade Stadtsekretär-Stellen — und so sind sie in den Reskripten genannt — auch wenn geeignete Kräfte vorhanden sind, mit Anwärtern besetzt werden sollen. Ich will die Ungratlichkeit hier nicht noch einmal ausführen, aber konstatiren möchte ich doch, daß die Staats-Regierung uns erklärt; wenn wir verlangen, daß wir tüchtige Leute, die in unserem Kommunaldienst alt geworden sind, 10 bis 20 Jahre und länger unseren Kommunen treu gedient, die wir für die Tüchtigsten halten für den Stadtsekretär-Posten, — wenn wir verlangen, daß wir diese brauchbaren Leute nun auch in die Stadtsekretär-Stellen einrücken lassen dürfen, daß an diesem Verlangen diese Städte-Ordnung scheitern könnte! Meine Herren, ich muß gestehen, das ist mir unbegreiflich und ich denke, eine solche Erklärung wird auch das ganze Land nicht begreifen können. Ich erlaube Sie deshalb, meine Herren, bei dem Beschluß zweiter Lesung stehen zu bleiben.

Kokal- und Preis-Nachrichten.

—r Der in der letzten General-Versammlung der Theater-Aktien-Gesellschaft neu ergänzte Aufsichtsrath hat am Freitag den 9. d. Mts. seine konstituierende Sitzung gehalten. Von 15 Mitgliedern waren nur 9 anwesend. Dieselben wählten E. Kränkel zum Vorsitzenden, G. R. de zum Stellvertreter desselben wieder, Dr. Zanke zum Schriftführer neu. Für die Wahl der 3 verwaltenden Direktoren wurden 2 Wahlgänge nöthig, da von den bisherigen Direktoren Borchardt schon vorher, G. R. de und J. Friedrich nach geschehener Wiederwahl ablehnten. Zu Carl Voas (aus dem ersten Wahlgang) traten dann (im zweiten) R. Schwabe und R. Groß, welche 3 Herren nunmehr das neue Direktorium bilden. Eine Garten-Kommission wurde für das laufende Verwaltungsjahr nicht eingesetzt.

—r Das von der E. Schirmer'schen Sommer-Saison her in dankbarer Erinnerung des hiesigen Theater-Publikums stehende Mitglied des Königl. Schauspielhauses zu Berlin, Fr. Adele Wienrich ist

nach ihrem erfolgreichen Gastspiel in Prag am dortigen Königl. Landestheater engagirt worden.

—r Der Afrika-Reisende Siegfried von Kalkreuth, aus dem Hause Hohenwalde, Lieutenant à la suite des Garde-Füsiliers-Regiments, ist über Suez am 20. April in Aden (Arabien) und nach einer zwölftägigen stürmischen Fahrt über den indischen Ocean am 2. Mai in Zanzibar glücklich eingetroffen. Von dort wird sich derselbe nach Beendigung der Regenzeit, Anfangs Juli, nach der Ostküste von Afrika, zunächst nach Mombasa begeben, um die Suaheli-Sprache zu erlernen. Einstweilen ist derselbe Gast des deutschen Consuls in Zanzibar.

—r Die im Kaiserlichen General-Postamt zu Berlin bearbeitete neue Post- und Eisenbahn-Karte von dem Deutschen Reiche in 12 Blättern ist nunmehr in den Druck vollendet. Die vollständige Karte kostet 24 Mark, jedes einzelne Blatt 2 Mark. Das hiesige Kaiserliche Postamt nimmt Bestellungen sowohl auf die ganze Karte, als auch auf einzelne Blätter derselben an.

—tz. Zum vierten Male in diesem Jahre in die Zehower Straße zu einem Scheunenbrand rief die Sturmglocke Sonntag früh gegen 1 Uhr. Das diesmalige Opfer der Flammen — ein solches wurde sie in der That — lag in der Reihe zwischen Uferstraße und Exercierplatz. Die Scheune gehörte dem Zimmermeister Schönbach und war leer. Ein Weitergreifen des Feuers wurde rechtzeitig verhindert, so daß die auf beiden Seiten angrenzenden Scheunen nur am Giebel bezw. Dach verlegt worden sind.

—r Gestern Mittag kurz vor 12 Uhr erkrankte ein 15jähriger Musikus in der Barthe. Er hatte mit anderen jungen Leuten an einer polizeilich nicht erlaubten Stelle gebadet.

—r Das gestern zwischen 1 und 2 Uhr Mittags hier stattgehabte heftige Gewitter hat mit drei starken Schlägen mehrfach Unheil angerichtet. Während der eine den Thorweg des A. J. J. Zimmerplatzes in der Zehower Straße — allerdings unerheblich — beschädigte, durchfuhr der zweite den Giebel des E. J. J. Neubaus in der Gartenstraße, dabei verschiedene Steine des Mauerwerks auf dem Boden und Fuß von Wänden und Decken einzelner Kammern und Zimmer lösend. Die eben ihre Arbeit von Neuem beginnenden Arbeiter eilten schnell herunter, während ein Maler-Bursche zum Fenster hinaus auf ein Gerüst vollstehend mit heiler Haut davontam. Ein dritter Schlag endlich demolirte den Schornstein der Friedrich'schen Ziegelei am Zehower Wege in erheblichem Grade und tödtete leider auch ein Menschenleben; der Unglückliche war ein Zehower tüchtiger Arbeiter und hinterläßt eine Frau und 5 Kinder.

—r Nach dem neuesten „Amtsblatt“ gehört Landsberg a. W. zu den Stationen der Ost- bezw. Oberschlesischen Bahn, bei denen vom 1. August ab die seitherige Berechnungsweise der Gepäcküberfracht von 5 zu 5 Kilogramm aufgehoben und von dem genannten Tage ab die Gepäcküberfracht von 10 zu 10 Kilogramm unter Verdoppelung der bestehenden desfallsigen Sätze in der Art berechnet wird, daß überschüssige Kilogramme für volle 10 Kilogramm gerechnet werden.

Wetterbeobachtungen zu Landsberg a. W. im Mai 1876.

1. Luftwärme: Mittel 7,43; 6 morgens 4,79; 2 mittags 10,92; 10 Abends 6,58. Größtes Tagesmittel 13,83 den 31., Kleinstes 3,20 den 19. Maximum 20,7 den 31., Minimum 0,6 den 8. Nachfröste den 8., 10. und besonders den 19. Größter Unterschied während eines Tages 11,5 den 31.
2. Luftdruck in par. Lin.: Mittel 336,87; Maximum 341,87 den 8., Minimum 331,08 den 26.
3. Dunstdruck: Mittel 2,51; Maximum 4,97 den 31., Minimum 0,82 den 19.
4. Druck der trocknen Luft. Mittel 334,36.
5. Relative Feuchtigkeit in %: Mittel 66; Maximum 98 den 7., Minimum 24 den 19.
6. Windrichtung: von 3 mal 31 Beob. 22 N.

Actien-Theater.

Die Aufführung der Oper Fidelio von Ludwig van Beethoven kann wohl das bedeutendste Ereigniß in den Annalen der bisherigen Theater- und Opern-Musik bezeichnet werden. Sie bietet die schwierigste Aufgabe für Kapelle und Gesangskräfte und hat ihre Lösung in gelungener Ausführung beider gefunden. Der Unterzeichnete hat gerade diese Klassik aller Opern, die einzige des großen Tonmeisters, zu thun jungen Jahren sehr studirt, selbst einstudirt und in einem vorzüglichen Dilettantenkreise Berlins zur Aufführung gebracht und kennt jede Note der Partitur, würde die Schwierigkeiten und Schönheiten deshalb am begründetsten hervorheben können, wenn Raum und Zeit ihm dies gestatten. Leider konnte er nur den 2. Akt hören, auf welchen er indes keine Rücksicht zu thun nicht unterlassen will. Das Musikalische in dem 1. Akte ist voller Originalität, wie die im scheinbar leichteren Style geschriebenen Nummern 1, 2, 4 zeigen. Aber: ex ungue leonem, wie zeigt sich der Löwe schon in No. 3, einem vierstimmigen Canon in der Octave, und in dem Chöre der Gefangenen No. 10, welchem neben contrapunktischen Formen das Siegel vollendeter Schönheit aufgedrückt ist. Wie herrlich ist das Terzett No. 5! Welch eine andere Charakteristik der Musik erfolgt aber mit dem Auftreten Pizarro's! Wie muß das Herz jedes fühlenden Menschen durch das Gegenwärtige der Arie Leonore's, No. 9, ergriffen werden! Und nun das Finale! In diesem vor Allem das voll vierstimmig begleitete herrliche Andante con moto: „Rocco,

wir müssen gleich zu Werke schreiten“ u. — Der zweite Akt, dessen Zwischenpause in Berlin und an anderen Orten durch eine der älteren Leonore-Operetten ausgefüllt wird, beginnt mit der großen F-moll-Introduction und Arie des Florestan, welche erstere von der Theater-Kapelle unter sicherer Leitung würdig ausgeführt wurde, und das Recitativo: „Gott! welch Dunkel hier!“ ließ Herrn Wilder's schönes Organ zum ersten Male erschallen. Die Situation ist dramatisch wie musikalisch ergreifend, in letzterer Beziehung für manchen als berühmt gegoltenen Tenoristen zur Klippe geworden, an welcher unser Sänger nicht gescheitert ist. Es gelang demselben, wenn man bedenkt, wie schwierig es ist, da oben auf der Bühne in liegender Stellung, wo gewiß nur wenig die Zwischenfälle des Orchesters deutlich gehört werden, die Note richtig zu treffen, ganz vorzüglich, und leitete den Uebergang von E-dur nach As-dur in das herrliche Adagio: „In des Lebens Frühlingstagen“ vortrefflich ein. Das Allegro, F-dur, bietet durch seine hohen Tonlagen, meist gegen den Schluß hin sich in den eingestrichenen Tönen: f, as, g, a und b bewegend, dem vorher schon angestrengten Sänger große Schwierigkeiten, welche Herr Wilder glücklich überwand. Das nun folgende Melodram leitete das unvergleichlich schöne Duett zwischen Rocco und Leonore ein: „Nur hurtig fort, nur frisch gegraben“, in A-moll, ein, worauf Florestan sich hinzugesellte und ein Terzett (No. 13) aus A-dur sich entwickelte, welches den Zuhörer innig für sich einnehmen muß, hier von Frau Grebe-Füllgert, Herrn Wilder und Herrn Reznay wohl befriedigend ausgeführt wurde. Mit No. 14

tritt eine plötzliche Umstimmung ein, indem der grausige Pizarro „Herr Grebe“ das entscheidende Wort: „Er sterbe“ singt und im Verlaufe der weiteren Auseinandersetzung bei den Worten: „steht nun als Rächer hier“ seine ausgiebige, volltönende Stimme bis zum eingestrichenen e steigert. Doch, es würde zu weit führen, wollte ich noch auf andere Schönheiten und gelungene Vorträge der Sänger und Sängerinnen, unter Andern auf das Mark durchdringende: „Tödt' erst sein Weib“, aufmerksam machen. Das nun entscheidende Trompeten-Signal möchte kräftiger, etwas rascher, ohne Ritardando und Diminuendo geblasen werden, das zweite Mal fogar noch kräftiger als das erste Mal. Ein Sentimentalisten ist hier am unrechten Orte.

Das nun folgende Duett zwischen Leonore und Florestan, No. 15, Allegro vivace, G-dur: „O namenlose Freude“ ist in der Komposition ein jubelvolles Stück, mit welchem die Oper enden könnte. Die beiden Sänger fangen das schwere Stück mit dem möglichst befriedigenden hohen Auffschwung und genügen durchaus. — Wenn die hiesige Scenerie-Einrichtung jetzt eine sehr lange Zwischenpause veranlaßt, so bringt das folgende Ensemble den sich steigenden Auffschwung außer Zusammenhang. Das ist schade! Berichten will ich indes, daß dies Ensemble gerade recht gut klang, besser als sich erwarten ließ.

Möchte dem hiesigen musikverständigen Publikum Gelegenheit geboten werden, diese herrliche Oper in nicht minder gelungener Aufführung wieder hören zu können. Dann müßte aber das Haus auch ganz gefüllt sein. A. Succo, Königl. Musik-Direktor.

- 12 W., 2 D., 1 E., 4 S., 10 SW., 21 W., 21 NW. Mittel N. 43° W.
7. Windstärke: Mittel 1,8.
8. Bewölkung: Mittel 6; kein Tag war wolkenfrei, aber auch keiner ganz bedeckt.
9. Regen: 132,3 Koll. auf 1 Qfz, was einer Regenhöhe von 11,03 par. Lin. gleichkommt; bei N. 2,75, W. 0,11, E. 1,68, SW. 4,57, S. 0,63, NW. 1,29. Maximum während eines Tages 2,78 den 31. bei lebhaftem Südwest und Gewitter. Es gab 14 Tage mit Regen meist von geringer Menge, keinen Tag mit Nebel.
10. Gewitter wurden 3 beobachtet, den 1., 25. und 31., die ersten beiden waren nur schwach.

Wollberichte.

(Nach der Pos. Ztg.)

Breslau, 7. Juni. Nachm: Der breslauer Wollmarkt verliert von Jahr zu Jahr an Bedeutung;

im Jahre 1873 betrug die Zufuhr noch 32,200 Ctr., im Jahre 1874 nur 29,500 Ctr., 1875 gar 22,000 Ctr. und in diesem Jahre 15,000 Ctr. — Abends 6 1/2 Uhr. Der Wollmarkt ist heute Abend als beendet zu betrachten. Nachdem die Verkäufer sich in das reduzierte Preisverhältniß 6—10 Thlr. unter 1875er Markt fügten, ging das Geschäft schnell von statten, jedoch ohne daß die Preise eine festere Basis zeigten. Hauptkäufer waren Franzosen, Engländer und deutsche Händler und Fabrikanten, unter letzteren besonders Rheinländer. Auch auf den Lägern kamen mehrere bedeutende Geschäfte zu Stande. — 8. Juni. Zum offenen Markt waren nur 15,000 Ctr. zugeführt, also 4000 Ctr. weniger wie im vorigen Jahre, welche sämtlich verkauft worden sind. Die Lager sind stark assortirt und findet daselbst noch ein ziemlich lebhaftes Geschäft im bereits angegebenen Preisverhältniß statt. Einige bedeutende Abschlüsse wurden für schwedische und russische Wolle gemacht. Man zahlte für hochfeine schlesische Wolle 80—90 Thlr., für einige Stämme höher, für feine 70—80, für mittelfeine 55—65, für posener Wolle je nach Beschaffenheit 55—63 Thlr.

Posen, 10. Juni, Nachmittags. Zu dem morgen stattfindenden Wollmarkt treffen die Zufuhren bereits

zahlreich ein. Allen Anschein nach dürfte das zugeführte Quantum das vorjährige erreichen. Die Wägen sollen, soweit ein annähernd zuverlässiges Urtheil jetzt schon abzugeben ist, recht befriedigend ausfallen. Auf dem Marke darf der Handel nicht vor morgen stattfinden, dagegen sind auf den Lägern bereits einige kleinere Posten bei 6—8 Thlr. Abschlag gegen das Vorjahr umgesetzt worden. Käufer sind schon heute sehr zahlreich vertreten und seitens der Händler anscheinend gute Kauflust vorhanden. Die Fabrikanten halten sich mehr reservirt. In den letzten Tagen haben größere Kontraktabschlüsse zwischen hiesigen Händlern und Gütsbestizern stattgefunden, bei circa 8—10 Thaler Abschlag gegen das Vorjahr. Da die Verkäufer sich sehr entgegenkommend zeigen und eine mäßige Preisreduktion für begründet halten, so dürfte der Markt vernünftlich recht schnell beendet werden.

Thorn, 9. Juni. Der am 12. und 13. Juni auf dem Terrain der Viehmarkt-Gesellschaft stattfindende erste Wollmarkt verspricht ein sehr belebter zu werden. Das zum Markt angemeldete Quantum Wolle, welches bis gestern gegen 2100 Ctr. betrug, ist bis heute Mittag auf 2500 Ctr. gestiegen, so daß man also eine Zufuhr von mindestens 3000 Ctr. erwarten kann.

Den Herren Landwirthen

empfehle mein Lager landwirtschaftlicher Maschinen, durchaus erprobter Systeme: Mähmaschinen, Schulpflüge, Glattröh-Drechselmaschinen, Buttermaschinen u. Dieselben stehen zur Ansicht und Prüfung

Bergstraße No. 14.

Mittwoch den 14. Juni cr., Nachmittags von 2 Uhr ab, Probemähen mit Gras- und Getreide-Mähern.

R. Glaesmer.

Für Maurer weiß englisch Leder

zu Hofen empfiehlt

Gustav Bodihn,
Markt 5.

Flaschen-Lager-Biere

in bekannter Güte und Preisen, als:

Tivoli, Erlanger, Königsberger, Culmbacher, Gräber, Bayrisch, Lager-Bier,

30 Flaschen 1 Thaler.

Sämmtliche Biere sende ich frei ins Haus. Das Haupt-Bier-Verlags-Geschäft

von Carl Mielke,
Louisenstraße No. 11.

Ausverkauf.

Der Rest meines Waaren-Lagers soll zu sehr billigen Preisen schleunigst ausverkauft werden.

Jonas Nathan.

Das Angeln im Schützen-See
ist streng verboten. Pöschel.

Alle Diejenigen, welche an meinen verstorbenen Mann, den Kaufmann **Hirsch Pinner**, Zahlungen oder Forderungen haben, bitte ich gefälligst innerhalb 4 Wochen sich bei mir zu melden.

Wittve Pinner,
Landsberg a. W., Nichtstraße 27, 1 Treppe.

3 Mark Belohnung.

Von meinem Erbgräbnisse sind zwei Kränze von Perlen entwendet worden. — Ich sichere Dem, der mir den Thäter so nachweist, daß ich seine Belohnung beantragen kann, obige Belohnung zu.

C. Fehle.

Verloren.

Eine Lehnhaacke (gezeichnet D. 17) ist am Sonnabend auf dem Wege von Culam nach Landsberg durch die Angerstraße verloren worden.

Es wird gebeten dieselbe gegen gute Belohnung abzugeben
Wasserstraße 6 im Laden.

Güthler's Brauerei

empfeilt zum bevorstehenden Wollmarkt ein ff Seidel Lagerbier, frisch vom Faß, mar. Al., Sülze, Wiener Würste u. f. w. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

W. Götz.
Ein eiserner Ofen mit drei Satz Ringen und ein Kinderwagen steht billig zum Verkauf
Theaterstraße No. 26.

Feuerwerk, Illumina-
tionsartikel, Spiele f. Freie u. Pr. St. versendet **B. Richter, Köln.** (H. 41209)

Eine hochtragende
Sau
steht zum Verkauf beim
Gastw. Luidzkowsky.

Mehrere Scheffel
kleine Kartoffeln
sind billig zu verkaufen

Nichtstraße No. 1.

Zwei in bestem Zustande befindliche Fenster und Fensterladen, sowie eine Ladeneinrichtung sind billig zu verkaufen

Brückenstraße No. 13.

Guter Viehdung ist zu haben
Judenstraße 3.

Eine Regalbahn, ein Repositorium, 1/2 Duzend eiserne Gartentische, eine hölzerne 14 Fuß lange Bank und ein Petroleum-Kochapparat sind billig zu verkaufen
H. Roy, Wall 34.

Einige Pfund ungesponnene Strickwolle sind zu haben

Theaterstraße 16.

Drei Pensionaire finden freundliche Aufnahme bei
Wwe. Pinner, Nichtstr. 27.

Um Irrthümer zu vermeiden, bitte auf meine Firma zu achten.

Das Rückkaufgeschäft befindet sich Louisenstraße No. 12, eine Treppe.
Moritz Bergmann.

Ein feines Stubenmädchen,

das gut schneiden kann und sich auf seine Plattwäsche versteht, wird zum 1. Juli cr. gesucht auf dem

Dominium Hohenwalde.

Ein Stubenmädchen,

welches die Beaufsichtigung von Kindern mit zu übernehmen hat, sucht zum 1. Juli

Frau Marie Gross,

Wollstraße 46, unten.

Eine kräftige Amme, junge Wittve, wird zum sofortigen Antritt nachgewiesen

Friedrichstadt 71, beim Wirth.

Eine gute Amme kann sich

melden bei

Frau A. Moegelin,

Schloßstraße 11.

Eine gesunde kräftige Amme sucht

Stellung.

Nähere Auskunft ertheilt

Frau A. Schuck, Hebamme,

Pöschstraße 6

Eine erfahrene Kinderfrau
oder Mädchen wird zum 1. Juli gesucht von
Frau Adelheid Bahr.

Ein anständiges Mädchen von außerhalb wünscht als Verkäuferin zu gehen.
Näheres zu erfragen
Wollstraße 37.

Ein kräftiges Kindermädchen findet sofort einen Dienst bei

A. Runze, Theaterstraße 1.

Eine Aufwärterin für die Vormittagsstunden von 8 bis 10 Uhr sucht

Frau Starck, Bahnhofstraße 2.

Schnitter.

4 bis 5 Paar werden zur Ernte-Arbeit auf Gut Neu-Klücken bei Arnswalde angenommen.

Ein Comptoirist

sucht für die eine Hälfte des Tages dauernde Beschäftigung.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Stellengesuch.

Ein unverheiratheter Müller sucht zu seiner weiteren Ausbildung in einer größeren Mühle Stellung. Gehalt wird nicht beansprucht, dagegen ein möglichst enger Anschluß an die Familie gewünscht.

Offerten wolle man unter der Chiffre

O. H. in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Tabak = Arbeiter,

Frauen und Mädchen, finden dauernde Beschäftigung bei

Bratz & Ehrenberg.

Ein verheiratheter ordentlicher Knecht kann am 1. Juli d. J. bei mir eintreten

Reichert,
Hüttenwerk Zanzhausen.

Ein ordentlicher junger Mann, welcher auch mit einem Pferde Bescheid weiß, wird zum 1. Juli d. J. gesucht

Cüstrinerstraße 7.

Auch sind daselbst noch einige Centner

Heu zu verkaufen.

Einen Lehrling für Schlosserei und

Maschinenbau verlangt

B. Stabernack, Berlin.

Nähere Auskunft ertheilt

Franz Jannath hieselbst,

Louisenstraße 9.

Einen Laufburschen

suchen

Luedicke & Co.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kabinet und Küche, ist Angerstraße 1 zu vermieten und Johanni cr. zu beziehen.

Eine Parterre-Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, Küche und sonstigem Zubehör, ist sofort zu vermieten und zu Johanni cr. zu beziehen

Angerstraße 21a.

Schennen = Männe,

sowie Pferdeställe und Remisen zum Bretterlagern u. f. w. sind Mühlenvorstadt No. 8 zum 1. Juli d. J. zu vermieten.

Näheres zu erfragen

Nichtstraße No. 48.

Ein möbirtes Zimmer für 1 oder 2 Herren ist sofort zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen beim

Kaufmann Hirschlaff, Poststr. 7.

Ein möbirtes Zimmer ist zu vermieten

Bechowerstraße 31,

Eingang von der Gartenstraße, tiefes Parterre rechts.

Ein möbirtes Zimmer ist zu vermieten und zu beziehen

Bechowerstraße 3.

R. Schneider's Buch- und Steindruckerei.

Hiermit die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann und unser guter Vater, der Akerbürger

Ferdinand Rabe,

nach langen Leiden am Montag Mittag 12 Uhr dem Herrn sanft entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bittet

die tiefbetrübte Wittve und Sohn.

Die Beerdigung findet am Donnerstag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause Riez aus statt.

Auction.

Freitag den 16. Juni d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

sollen bei Herrn E. Philipp, Bahnhofstraße No. 6, 2 Treppen, Umzugs halber ein fast neues

herrschaftliches Mobiliar von Eschenholz,

als: 1 Kleiderständer, 1 Sopha, 1 Spielstisch, 1 Spiegelständer, 1 großer Spiegel, 1 Nähtisch, 6 Rohrstühle; ferner: 1 Küchentisch, 1 Waschtisch, eingerahmte Bilder, 1 Fahne, 1 Hirschgeweih, 1 Scheibenbüchse, 2 Zimmermanns-Werke, sowie mehrere eingebundene Jahrgänge der Gartenlaube meistbietend versteigert werden.

Die Sachen können erst am Auctionstage besichtigt werden.

Leinort, Auctions-Commissarius.

Halbware Strickwolle,
naturel ist preiswerth zu haben in der Wollspinnerei und Wattenfabrik von

F. Rückforth,
Schloßstraße 5.

Turn = Tuche und Drilliche

besten Qualität; feine

Glässer Sommer-

Beinkleider = Stoffe,

waschecht, empfiehlt

Gustav Bodihn,

Markt 5.

Die allgemein anerkannt beste Wagenschmiere,

eigenes Fabrikat,

(früher von Herrn F. Pickert geführt)

bei

B. Roeseler,

Nichtstraße 14.

Marinirten Aal,

marin. Serringe,

Wurst,

Westphälischen

Schinken,

warme Speisen

zu jeder Tageszeit empfiehlt

Carl Mielke.

Täglich frisch vom Faß

Tivoli - Bier.